

Gott sieht mich so, wie ich bin

Von Ute Mickel
Arbeitskreis Kirche und Sport

Mist, wieder nur Vierte. Jeden Tag habe ich trainiert, mein Leben auf diesen Wettkampf ausgerichtet.

Habe mich angestrengt, und jetzt das: Vierte. Drei stehen auf dem Treppchen, werden interviewt und sind in allen Zeitungen. Und ich? Von mir werden keine Sieges-Fotos geschossen. Auf mich schaut niemand. Und wieder einmal habe ich das Gefühl, dass ich überhaupt nicht existiere. Wieder scheitere ich, an mir, meinen Ideen. An den Erwartungen der anderen. Da stehe ich, allein und verlassen. Und alles tut weh.

Kennen Sie das? Sie haben sich angestrengt. Haben alles (von sich) gegeben. Sind über sich hinausgewachsen. Und doch hat es nicht gereicht. Niemand sieht, was Sie gemacht haben. Sie fühlen

sich unsichtbar. Niemand schaut auf Sie.

Die Jahreslosung 2023 kann in solch einer Situation trösten und stärken: „Du bist ein Gott, der mich

sieht.“ Der Text stammt aus dem ersten Buch der Bibel (Genesis 16, 13). Der Anfang der Bibel erzählt

von Menschen, die sich stritten, die aufbrachen und neu anfangen, die erfolgreich waren oder scheiterten.

Alles, was sie erlebten, brachten sie in eine Beziehung zu Gott. Vieles, was sie erlebten, konnten sie sich nur mit Gott und seinem Wirken erklären. Unsere Sicht heute, mit allen wissenschaftlichen Erkenntnissen, hat für manches eine andere Erklärung. Die Geschichte, aus der die diesjährige Losung stammt, mag seltsam klingen.

Die Situation kurz umrissen: Das Ehepaar Abram (später Abraham) und Sara können keine Kinder bekommen. Dabei hat Gott versprochen: „Ich will dich zu einem großen Volk machen.“ Sara hat die Idee, dass Abram ein Kind mit Hagar, ihrer Magd, zeugen soll. Diese Leihmutterschaft war damals üblich, das Kind wurde als Nachkomme anerkannt. Die tatsächlich eintretende Schwangerschaft sorgt

für Streit zwischen den Frauen. Sie demütigen und verachten sich.

Hagar flieht aus dieser ausweglosen, machtlosen Situation in die Wüste. An einer Quelle begegnet ihr ein Engel, der sagt, dass sie zu Abram und Sara zurück soll. Denn auch sie soll viele Nachkommen bekommen. (Später

gebirt sie Ismael, der zum Stammvater der Araber*innen wird.)

Hagar betet zu Gott und stellt fest: „Du bist ein Gott, der mich sieht.“ Sie hat das Gefühl: Gott sieht

mich so, wie ich bin. Ich werde von Gott erkannt, in meinem ganzen Dasein. Deshalb kann auch ich mich sehen, so wie ich bin. Mit allem, was ich kann und bin. Und auch mit allem, woran ich scheitere.

Gott kennt mich und sieht mich liebevoll an. Er kennt meine Stärken und hilft mir, mit meinen Schwächen umzugehen. Gott sieht mich.